

---

Wien am 21. Juni 1929

An Frau Martha Nathanson<sup>1</sup>

Werte Genossin!

Eben lese ich in der Roten Fahne, dass die Genossin Isa Strasser<sup>2</sup> und Sie sich in der Frauenkonferenz „ausdrücklich mit dem Trotzkyismus solidarisiert“ haben. Ich muss Sie nicht besonders versichern, dass mir das besondere Freude bereitet und dass Ihr Ausschluss aus der Partei für mich nur den Ernst Ihrer Solidarisierung unterstreicht. Ich bitte Sie, mir postwendend den Wortlaut Ihrer Solidarisierungserklärung zu schicken, damit wir ihn in der Arbeiter-Stimme veröffentlichen. Eine Aussprache mit Ihnen wäre mir sehr erwünscht. Bitte rufen Sie mich zwecks Vereinbarung einer solchen Aussprache telefonisch an. Ich würde denselben Brief auch an die Genossin Strasser geschickt haben, wenn ich ihre Adresse wüsste. Ich nehme aber an, dass Sie und Genossin Strasser solidarisch handeln und bitte Sie daher, von dem Inhalt dieses Briefes die Genossin Strasser zu verständigen. Sollte sie etwa eine andere Erklärung abgegeben haben als Sie – was ich nicht annehme – so bitte ich um den Wortlaut derselben. Selbstverständlich wäre mir erwünscht, wenn bei der Aussprache auch die Genossin Strasser dabei wäre.

Mit kommunistischem Gruß

[Josef Frey]

---

<sup>1</sup> Martha Nathanson: Mitbegründerin der KPÖ. Ab ca. 1928 Mitglied der oppositionellen *Innerparteilichen Gruppe* in der KPÖ, schwankte zwischen linker und rechter Opposition. Unmittelbar nach der Frauenkonferenz im Juni 1929 aus der KPÖ ausgeschlossen. 1930 in der kleinen *Innerparteilichen Gruppe* aktiv, von der inzwischen alle von der KPÖ ausgeschlossen waren. Unterzeichnet die in der *Roten Fahne* der KPÖ veröffentlichte Kapitulationserklärung („*Der Bankrott des Trotzkyismus. Der Weg der sogenannten Linksopposition ist falsch und verderblich. Erklärung von 13 ehemaligen Trotzkyisten.*“ – Rote Fahne, Zentralorgan der KPÖ, 26. Juni 1931, S.2). Aber Georg Scheuer schreibt in seinen Erinnerungen, dass er über Vermittlung von Ruth Nathanson, der Tochter von Martha Nathanson, überhaupt erst mit Linksoppositionellen in Kontakt kam. – Scheuer, Georg: Nur Narren fürchten nichts. – Wien 1991, S.59

<sup>2</sup> Isa Strasser (1891-1970): Verheiratet mit Josef Strasser, mit dem sie ab 1913 in Wien lebte. Sie schrieb Feuilletons, Kurzgeschichten, Gedichte und Essays für sozialdemokratische Zeitungen und war Mitglied des Bildungsvereins *Karl Marx*. 1919 schloss sich Isa Strasser der KPÖ an, wurde Mitglied des Frauenzentalkomitees und Mitarbeiterin der *Roten Fahne*. Von 1923 bis 1928 lebte sie mit ihrem Mann in Moskau. Beide waren von der Entwicklung in der UdSSR desillusioniert. Nach ihrer Rückkehr nach Wien arbeitete Isa Strasser wieder als Redakteurin der *Roten Fahne*. Im Juni 1928 wurde sie wegen „rechter Abweichungen“ aus der Redaktion entlassen, kurz darauf aus der KPÖ wegen „linker Abweichungen“ ausgeschlossen. Von 1929 bis 1938 arbeitete Isa Strasser für verschiedene Zeitungen, unter anderem für das *Prager Tagblatt*. 1930 gründete sie ein Übersetzungsbüro, 1933 wurde Isa Strasser Mitglied der *Vereinigung sozialistischer Schriftsteller*. Isa Strasser war ab 1929 bis Anfang der 1930er Jahre im Milieu der österreichischen Linksopposition aktiv, von Josef Frey trennte sie eine beiderseitig gepflegte (politische und persönliche) Gegner/innen/schaft. 1932/1933 gehörte sie kurzzeitig den *Bolschewiki-Leninisten Österreichs* an.

Wien, am 21. Juni 1929

Martha Nathanson

Wien, IX., Lichtensteinstrasse 123.

Werte Genossin !

Eben lese ich in der Roten Fahne ,dass die Genossin Ida Strasser und Sie sich in der Frauenkonferenz "ausdrücklich mit dem Trotzkyismus solidarisiert" haben. Ich muss Sie nicht besonders versichern, dass mir das besondere Freude bereitet und dass Ihr Anschluss aus der Partei für mich nur den Ernst Ihrer Solidarisierung unterstreicht.

Ich bitte Sie mir postwendend den Wortlaut Ihrer Solidarisierungserklärung zu schicken, damit wir ihn in der Arbeiter-Stimme veröffentlichen.

Eine Aussprache mit Ihnen wäre mir sehr erwünscht. Bitte rufen Sie mich zwecks Vereinbarung einer solchen Aussprache telephonisch an (R 30-9-58).

Ich würde denselben Brief auch an die Genossin Strasser geschickt haben, wenn ich ihre Adresse wüsste. Ich nehme aber an, dass Sie und Genossin Strasser solidarisch handeln und bitte Sie daher von dem Inhalt dieses Briefes die Genossin Strasser zu verständigen. Sollte die Genossin Strasser etwa eine andere Erklärung abgegeben haben wie Sie - was ich nicht annehme - so bitte ich um den Wortlaut derselben. Selbstverständlich wäre mir erwünscht, wenn bei der Aussprache auch die Genossin Strasser dabei wäre.

Mit kommunistischem Gruss !

Proletarier aller Länder, vereinigt Euch!

# Die Rote Fahne

Zentralorgan der Kommunistischen Partei Österreichs (Sektion der Kommunistischen Internationale)

Die Rote Fahne erscheint täglich 6 Uhr, mit Ausnahme des Montags. Abonnementspreise monatlich bei freier Zustellung durch die Post oder in den Ziffern 3 Schilling. Im Wochenabonnement durch die Ziffern 15 Schilling. Betriebsabonnements ohne Sonntagsausgabe 25 Schilling. Monatsabonnements für Arbeitslose durch Post und Ziffern 2 Schilling. Eigentümer, Verleger und Herausgeber: Zeitungsverlag Schönlank in. b. p., Wien VIII, Alserstrasse 68. Telefon B 43-312. Kommunikation und Expedition: Wien VIII, Alserstr. 68. Tel. B 42-312. Schönlank-Verlag Wien 46-307.

Redaktion: Wien IX, Praterstrasse 6. Telefon A 17-078. Parteinachrichte von 16 Uhr bis 19 Uhr. Abonnementspreise für Ausland: für Deutschland: Monatlich 2,50 RM, für die Tschechoslowakei: Monatlich 1,50 RM, für Polen: Monatlich 3 Zloty, für Jugoslawien: Monatlich 30 Dinar, für Rumänien: Monatlich 170 Lei, für Italien: Monatlich 15 Lire, für alle anderen dem Weltpostverein angehörenden Länder: Monatlich 7 Schilling. Im Ausland muss das Bezugsgeld durch die Postzahlung empfangen werden.

Preis 15 Groschen

Wien, Freitag, 21. Juni 1929

12. Jahrgang, Nr. 146

S.7

## Tagung des Zentralkomitees der Partei

Diese Woche tagte das Plenum des Zentralkomitees unserer Partei. In zwei Tagen gründlicher Arbeit wurden alle Fragen der jetzigen Lage und der Aufgaben der Partei eingehend behandelt.

Was die Tagung besonders auszeichnete, war die klare und scharfe bolschewistische Selbstkritik, mit der die bisherigen Erfahrungen in der Arbeit der Partei geprüft und die Wege und Mittel des weiteren Kampfes der Partei bestimmt wurden.

Außerordentlich wertvoll waren die Beiträge der Zentralkomiteemitglieder aus der Provinz zur Diskussion und Lösung der Fragen der Partei.

Der erste Punkt der Tagesordnung war über die politische Lage, die Aufgaben der Partei und die Probleme der Exekutive der Komintern. Der zweite Tagesordnungspunkt war der Internationale Antikriegstag am 1. August. Als Ergebnis der Diskussion über den ersten Punkt wurde die politische Resolution beschlossen, die vor kurzem auf der Wiener Stadtkonferenz unter Mitwirkung des Politbüros beschlossen wurde. Doch wurden an der Resolution einige sehr wichtige Ergänzungen und stellenweise Änderungen vorgenommen. Wir bringen heute eine der wichtigsten. Zum zweiten Punkt der Tagesordnung wurde ein ausführlicher Plan der Kampagne zum 1. August beschlossen.

Das Zentralkomitee stand im Zeichen des Kampfes gegen die opportunistischen Abweichungen.

Es beschloß eine gründliche Liquidierung der rechten und verfehlerten und der trotzkistischen Strömungen und Ueberbleibsel in der Partei.

In diesem Sinne beschloß das ZK. den Ausschluß

von Isa Strasser und Martha Nathanson, die sich in der Frauenkonferenz ausdrücklich mit dem Trotzkismus solidarisiert hatten.

Der Beschluß des ZK. lautet:

„Das ZK. nimmt den Antrag der Frauenfunktionärinnenkonferenz an und beschließt den Ausschluß der Genossinnen Isa Strasser und Martha Nathanson. Hand in Hand mit der Bekämpfung der offen rechten Abweichungen muß die Partei den unverfälschten Kampf gegen die Ueberbleibsel des trotzkistischen Liquidatoriums in der Partei und die Trotzkistengruppen außerhalb der Partei verstärken.“

Das ZK. nahm weiter härteste Stellung gegen die rechten Elemente in der Partei.

Das ZK. billigte die Erklärung der Bedingungen, die das Politbüro dem Genossen Schönfelder vorgelegt hat.

Schönfelder hat auf diese Bedingungen in einer Erklärung ablehnend geantwortet. (Wir werden die Dokumente noch veröffentlichen.) Darauf faßte das ZK. folgenden Beschluß:

„Das ZK. erklärt, daß die Deklaration des Gen. Schönfelder als Antwort auf die Bedingungen, die das Politbüro aufstellte, die die weitere Aufrechterhaltung seines opportunistischen Standpunktes, eine Verteidigung fraktioneller Methoden und die Ablehnung der vom Politbüro aufgestellten Bedingungen bedeutet. Das ZK. erklärt, daß die weitere Aufrechterhaltung dieser Erklärung durch den Gen. Schönfelder mit der Angehörigkeit zur KP. nicht vereinbar sein wird.“

Schließlich faßte das ZK. auch eine Reihe organisatorischer Beschlüsse zur Festigung und Stärkung der Arbeit der zentralen Instanzen.